

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Wann starb der Steinadler als Brutvogel in Sachsen aus?

Heyder, Richard

1927

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-89269

Drosseln

256. *Turdus pilaris* L.

Das zigeunerhafte Wesen der Wacholderdrossel bestätigt sich für unser Beobachtungsgebiet aufs Neue. Im Winter 1925/26 ist sie fast bei jeder Exkursion in einzelnen Stücken oder kleinen Verbänden festgestellt worden. Auch während des Frühjahrs fehlt sie nicht und es gelingt am 16. Mai 1926 in der Nähe des Toten Männchens das Brüten festzustellen. Das Nest steht auf einer Eiche in etwa 10 m Höhe. Es ist sehr gut verdeckt auf einem starken Ast errichtet und befindet sich etwa 4 m vom Stamm entfernt. Die Alten füttern bereits, getrauen sich aber, solange wir zur Beobachtung festsitzen, nicht heran, sondern fliegen bald auf den Brutbaum, bald auf die Nachbareiche, immer eifrig schackernd. Die Niststätten der übrigen sich umhertreibenden Wacholderdrosseln festzustellen, gelingt nicht. — Im Winter fehlt *T. pilaris* vollständig, auf keiner der zahlreichen Exkursionen kann sie festgestellt werden. Erst am 27. März 1927 hat sie sich wieder eingefunden, 4 Stück halten sich in einem großen Starenschwarm auf. —

Ueber so manche andere Beobachtung ließe sich schreiben, für diesmal sei es genug. Jedenfalls bedauern wir nicht, unsere Freizeit zur ständigen Beobachtung eines bestimmten Gebietes verwandt zu haben.

Wann starb der Steinadler als Brutvogel in Sachsen aus?

Von Rich. Heyder

Die Literaturstudien zu meiner Untersuchung der historischen Entwicklung der Lausitzer Vogelkunde ergaben mancherlei Lese-früchte. Eine davon hellt einen Irrtum auf, dem ich verfallen war, als ich die wenigen Belege für das ehemalige Horsten des Steinadlers in Sachsen bekannt gab (*Ornis Saxonica*, J. f. O 64, S. 309; Nachträge zur *Ornis Saxonica*, ebenda 70, S. 137/38). Es handelt sich um die Angabe, nach der der Steinadler noch Mitte der zwanziger Jahre vorigen Jahrhunderts im Zittauer Gebirge gehorstet hat. Sie findet sich in einer Arbeit J. G. LANGES (*Neues Laus. Magazin* 6, S. 258) als Fußnote und lautet folgendermaßen: „Ein Steinadler horstet seit undenklichen Zeiten auf den Felsen des Töpfers, eines herrlichen Berges unweit Oybin; auf einer Felsenmauer, in welcher ein gothisches Thor mit seinem Spitzbogen befindlich ist und die Bewunderung auf sich zieht, habe ich ihn oftmals mit halbausgebreiteten Flügeln sitzen sehen. Das Männchen pflegt mit ausgebreiteten Fittichen auf einem Felsen einige Hundert Schritte davon auf den Oybin zu, zu stehen. Es

ist aber ein Steinadler im eigentlichen Sinne des Wortes von kolossaler Größe.“

Diese Fußnote ist von keinem Verfasser gezeichnet, kann aber deshalb nicht von LANGE stammen, weil er den Steinadler zu den Vögeln rechnet, die nicht in seinem Gebiete brüten. Ich sprach deshalb in den „Nachträgen zur Orn. Sax.“ die Vermutung aus, daß CHR. AD. PESCHECK, der die LANGESCHE Arbeit mit einem Vorwort einleitete, der Verfasser jener Fußnote gewesen sei und berichtigte die sonach irrige Darstellung in der Orn. Sax.

Neuerdings ist mir nun eine Abhandlung PESCHECKS in die Hände gekommen, in der ich nicht nur feststellen konnte, daß PESCHECK die Zusatznote wirklich verfaßt hat, sondern auch die mir etwas peinliche Entdeckung machen mußte, daß er in ihr nicht etwa *Aquila chrysaetos* meinte, sondern — Sandsteingebilde am Töpferberge („Beiträge zur Oberlausitzer Natur-Beschreibung“, Neues Laus. Magazin 7, S. 342). Im Schlufssatz ist das nun zwar zum Ausdruck gebracht, aber es geschieht in so wenig zweideutiger Form, daß einem der Gedanke, daß PESCHECK hier parallelisiert haben könnte, garnicht kommt.

Das Aussterben des Adlers muß nunmehr weiter zurückdatiert werden, möglicherweise Jahrhunderte. Aus dem Zittauer Gebiet macht JOH. BENED. CARPZOV (Analecta fastorum Zittaviensium oder Historischer Schauplatz der Sechs-Stadt Zittau. Leipzig 1716. Teil I, Kap. 9, § 6, S. 39) einige Angaben über das Auftreten von „Steinadlern“ in den Jahren 1667, 1681 und 1687, doch ist über ein Horsten nichts gesagt. Einer der Vögel wurde noch spät im Frühjahr, am 19. Mai 1687 am Olbersdorfer Viehwege geschossen. Das wäre zwar eine Zeit, für die man das Horsten annehmen könnte, doch stimmt das mitgeteilte Maß der Flügelspanne (5½ Ellen) durchaus bedenklich, denn es spricht eher für Gänse- oder Kuttengeier als für einen Steinadler. Das gleiche Bedenken beherrscht mich gegenüber einer Angabe M. OESFELDS („Naturgeschichtliche und ökonomische Bemerkungen aus dem Erzgebirge“. Neues Wittenbergsches Wochenblatt 5, 1797, 13. Stück, S. 97), nach der Anfang Juni 1796 4 „große Adler“ bei den Tellerhäusern beobachtet wurden. Einer davon wurde geschossen, als er eben auf ein Kalb gestofsen hatte; seine Flügelbreite betrug 6 Ellen. Die Flügelspanne ist für einen Adler zu groß; das Stofsen auf ein Kalb hingegen wäre für einen Geier auffallend. Die letzte Mitteilung vom Horsten des Steinadlers macht CHR. LEHMANN (Historischer Schauplatz derer natürlichen Merkwürdigkeiten in dem Meißnischen Ober-Ertz-Gebirge, Leipzig 1699, S. 685). Sie betrifft das Aussteigen von zwei Nestjungen im Erzgebirge im Jahre 1642 (Näheres „Nachträge zur Orn. Sax.“ S. 138).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: [Wann starb der Steinadler als Brutvogel in Sachsen aus? 68-69](#)